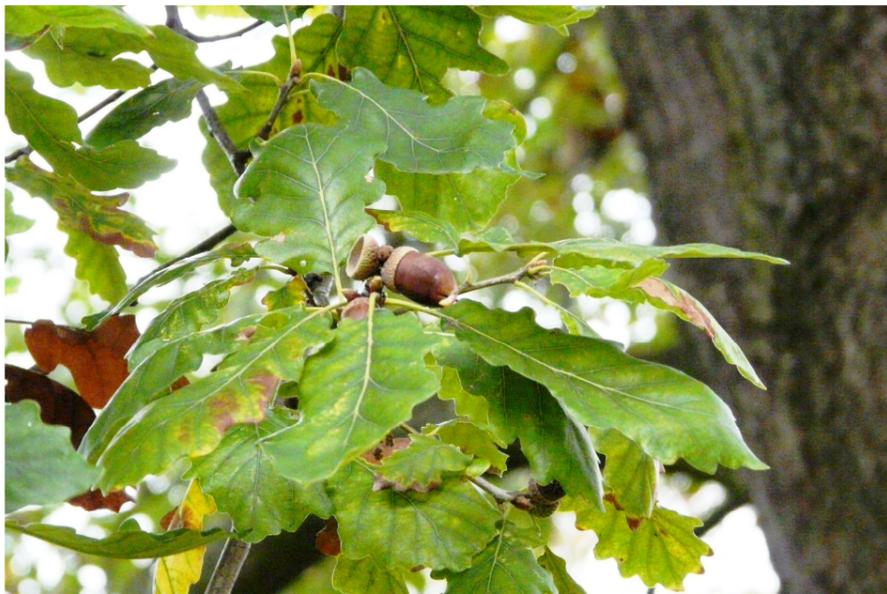


# BAUM DES JAHRES 2014



Stadt Hildesheim

## Traubeneiche (*Quercus petraea*)



Die Traubeneiche (*Quercus petraea*, Syn.: *Q. sessilis*, *Q. sessiliflora*) - auch Wintereiche genannt - ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Eichen (*Quercus*) in der Familie der Buchengewächse (*Fagaceae*).

Sie wächst als sommergrüner Baum, der Wuchshöhen von 25 bis 30 (maximal 40) m und Stammdurchmesser bis zu 2 m erreichen kann. Durch ihre kräftige Pfahlwurzel ist sie äußerst sturmfest. Ihr Höchstalter liegt bei 800 bis 1000 Jahren. Die Baumkrone ist auf geradem Stamm hoch gewölbt mit strahlenförmig abgehenden Ästen, die viel gerader als bei der Stieleiche sind. Die Baumkrone ist lockerer als bei der Stieleiche, und die Belaubung ist gleichmäßiger verteilt. Die Rinde ist in der Jugend glatt und später wird eine dicke, tief längsrissige, graubraune Borke gebildet.

Die Traubeneiche ist einhäusig getrennt geschlechtlich und sie blüht von April bis Mai. Die männlichen Kätzchen sind 5 bis 8 cm lang. Die weiblichen Blüten sitzen in den Blattachseln der jungen Triebe gruppiert zu zwei bis sechsen. Die Eicheln reifen von September bis Oktober. Sie sitzen gehäuft (daher der Name Traubeneiche) an fast ungestielten Fruchtbechern und sind 1,6 bis 2,6 cm lang. Sie dienen verschiedenen Tieren als Nahrung und werden von ihnen verbreitet. Vor allem der Eichelhäher sorgt durch Anlage von Nahrungsdepots für die Verbreitung (Hähersaaten). Botanisch handelt sich bei Eicheln um Nüsse. In Notzeiten hat man aus ihnen Mehl, Kaffeersatz u.a. hergestellt.



Traubeneiche im Herbst - Marienfriedhof in Hildesheim

Fotos © Botterbrod

Die Traubeneiche ist nach der Stieleiche die in Mitteleuropa am weitesten verbreitete Eichenart.

Viele der heute wertvollen Bestände wurden zur Wildäsung oder für die Schweinemast angelegt. Die durch Bitterstoffe für den Menschen ungenießbaren Eicheln sind sehr nahrhaft und enthalten bis zu 38 % Stärke. Vor dem großflächigen Feldfutterbau ab dem 19. Jahrhundert war die Waldweide die wichtigste Art der Schweinemast. Aus dieser Zeit stammt der Spruch „Auf den Eichen wächst der beste Schinken“.

Eichenholz ist hart, zäh, sehr dauerhaft und gut zu bearbeiten. Das Holz der Traubeneiche wird im Wasserbau, als Bauholz, für Masten, Schwellen und Pfähle, im Innenausbau für Treppen und Fußböden und massiv als Möbelholz verwendet. Aufgrund seines besonderen Einflusses auf Geschmack und Aroma wird auch beim Bau von Wein- und Cognacfassern Eichenholz verarbeitet.

Keine andere Baumart ist so vielfältig mit Mythologie und Volksglauben verbunden wie die Eiche. Sie ist der Inbegriff von Standfestigkeit, Kraft und Stärke. Das Eichenblatt gilt als Symbol für Beständigkeit, daher auch seine Darstellung auf vielen Münzen, Wappen und Urkunden.

Traubeneichen haben sich als Stadtbaum sehr bewährt, da sie immissions- und salztolerant sind. Als Solitär und in städtischen Alleen können sie ihre Wirkung besonders gut entfalten.